

# Typische Neubürger sind Grenzgänger

Zahl der Lörracher mit Arbeitsplatz in der Schweiz hat sich in einem Jahrzehnt verdoppelt / Seit 1999 die halbe Stadt ausgewechselt



Die direkte Verbindung nach Basel ist für Lörrach eine wichtige Wachstumsvoraussetzung.

FOTO: JOEL GÖRGEN

VON UNSEREM REDAKTEUR  
WILLI ADAM

**LÖRRACH.** Die Stadt Lörrach zieht neue Einwohner aus dem Kreisgebiet an. Einen Großteil ihres Wachstums verdankt die Stadt aber dem Zuzug von Berufstätigen aus dem gesamten Bundesgebiet. Und dabei wiederum spielt die Anziehungskraft des Wirtschaftsstandorts Basel eine wesentliche Rolle. Weil umgekehrt die regionale Wirtschaft stark davon abhängt, wie langfristig der Bedarf an Fachkräften gedeckt werden kann, setzt Oberbürgermeisterin Heute-Bluhm weiterhin auf den Ausbau der Stadtqualität.

Dass Lörrach wächst und nach allen Prognosen auch weiter wachsen wird, ist bekannt. Was aber genau die Ursache dieses Wachstums ist und woher die Neubürger kommen, belegt nun eine neue Auswertung der Bevölkerungsstatistik. Dabei zeigt sich, wie stark die Bevölkerung innerhalb kurzer Zeit durchmischt wird. Seit 1999 zogen 27 500 Menschen nach Lörrach, 23 500 Einwohner verließen in diesem Zeitraum die Stadt. Damit zeigt

sich, dass etwa die Hälfte der jetzt 48 000 Lörracher seit weniger als zehn Jahren in der Stadt lebt.

Der Wanderungsgewinn aus Zu- und Wegzügen relativiert sich durch andere Faktoren. So kamen seit 1999 etwa 4500 Menschen aus dem Ausland nach Lörrach, während sich 5400 ins Ausland verabschiedeten. Schließlich gab es in dieser Zeit einen Sterbeüberschuss (370), so dass Lörrach in der Summe seit 1999 um 2733 Einwohner gewachsen ist.

Die meisten Neubürger kommen aus Baden-Württemberg (60 Prozent) und davon wiederum die meisten aus dem Kreisgebiet. Exakt stammen 38 Prozent der Zuwanderer aus dem Landkreis Lörrach. Etwa 40 Prozent der Zuwanderer kommen aus dem übrigen Deutschland.

Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm führte gestern bei der Vorstellung der Zahlen den Wanderungsgewinn auf die Attraktivität der Stadt und auf das „urbane Flair“ zurück. Vor allem bei den Zuzügen aus dem näheren Umland zeige sich der Trend zur „Verstädterung“. Anders ausgedrückt: Die Kreisstadt wächst auch auf Kosten der ländlichen Umlands.

Ein weiterer Faktor kommt bei den

überregionalen Wanderungsgewinnen hinzu. Diese Zuzüge lassen sich nach der Statistik im Wesentlichen mit dem Schweizer beziehungsweise Basler Arbeitsmarkt in Beziehung setzen. Dafür spricht zum einen die Tatsache, dass die meisten Neubürger im erwerbsfähigen Alter sind, also hauptsächlich wegen des Berufs nach Lörrach kommen. Zum anderen hat sich laut Schweizer Bundesamt für Migration die Zahl der in Lörrach lebenden Grenzgänger innerhalb der vergangenen zehn Jahre verdoppelt. Rund 4900 Grenzgänger leben in Lörrach.

Das ist ein Anteil von fast zehn Prozent an der Gesamtbevölkerung der Stadt und im Vergleich zu den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen wird die Bedeutung des Schweizer Arbeitsmarktes noch deutlicher: Jeder vierte von einem Lörracher besetzte Arbeitsplatz liegt in der Schweiz.

**Ziel bleibt ein attraktiver Wohnstandort**

„Das zeigt, wovon wir abhängen“, sagt OB Heute-Bluhm dazu. Aus Sicht der Stadt ist dies eine Bestätigung für die bis-

herigen politischen Schwerpunkte. Lörach müsse für Neubürger interessant bleiben. Ein attraktives Stadtbild, städtisches Flair, gute Dienstleistungen, ein interessantes Kulturangebot und Einkaufsmöglichkeiten und vor allem eine gute S-Bahn-Verbindung sind einige Stichwor-

te. Besonders wichtig sind nach Einschätzung der Oberbürgermeisterin aber auch Betreuungs- und Bildungsangebote.

Um für die internationaler werdende Gruppe der im Eurodistrict nachgefragten Fachkräfte als Wohnort noch interessan-

ter zu werden, möchte die Oberbürgermeisterin langfristig Schulen oder einzelne Klassen mit internationalen Abschlüssen etablieren. „Denn primär sind wir ein Standort für Familien“, sagt Gudrun Heute-Bluhm.